

Mutter. Der kleine Bruder ist wohl noch so unruhig, daß er das Gebet stören würde. Nicht wahr, Eduard?

Eduard. Ja; er erzählt immer bei Tische so viel dummes Zeug. Papa sagt oft, er soll still sein, aber er ist es doch nie.

Mutter. Er ist noch so klein, er vergißt es immer. Wenn er nur erst verständiger ist, dann wird er auch ruhiger werden, Du mußt ihn nur manchmal daran erinnern.

Eduard. Das will ich, und dann können wir auch Mittags beten. Ich weiß nur nicht, was ich dann sagen soll.

Elisabeth. Soll ich Dir ganz was Kurzes sagen? „Gott sei Dank für Speis' und Trank. Amen.“

Eduard. Ach, das ist leicht, das kann ich schon sagen: „Gott sei Dank für Speis' und Trank. Amen“ — Das kann August auch leicht lernen.

Mutter. Siehst Du, das wird gewiß bald gehen, und dann bittet ihr Papa und Mama, ob ihr nicht Mittags mit ihnen beten könnt.

Eduard. Mein Papa und Mama beten aber auch nicht.

Mutter. Das weißt Du nur nicht, lieber Eduard; die beten gewiß ganz still in ihren Gedanken, und das für Euch mit, weil sie nicht denken, daß Ihr schon mit ihnen beten könnt.

Eduard. O dann will ich mir Mühe geben, daß August bald verständig wird, und dann, weißt Du, dann sage ich ihm vor: „Gott sei Dank für Speis' und Trank. Amen.“

Mutter. Aber Du mußt dem August auch zeigen und erzählen, wie viel Speis' und Trank der liebe Gott ihm giebt.

Eduard. Ja, das kann ich: Spinat und Kohl und Wurzeln und Kartoffeln. — Aber das muß Alles erst gekocht werden.

Mutter. Ja das ist richtig; aber manches braucht auch nicht gekocht zu werden, was der liebe Gott giebt.